

# Schätze entdecken

## Qualität gemeinsam entwickeln

MitarbeiterInnen des Berliner Kita-Instituts für Qualitätsentwicklung (BeKi) beleuchten in einer Artikelreihe verschiedene Perspektiven auf Kita-Qualität mit Fokus auf Berlin. Im vierten Artikel geht Lisa Vestring auf die in Berlin verbindlich verankerte externe Evaluation ein.

Alle Kinder und PädagogInnen der Kita Kunterbunt sind im Garten. Es herrscht ein reges Treiben. Alle gehen ihren Aktivitäten nach: Man sieht eine Pädagogin mit drei Kindern im Sandkasten vertieft in einem Gespräch. Ein anderer Pädagoge steht mit vier Kindern am Hochbeet – sie ernten die ersten Erdbeeren. Etwas abseits sitzt eine Frau mit einem Klemmbrett. Sie beobachtet die Situation im Garten ganz genau und macht sich Notizen. Ein Kind geht zu ihr und fragt sie: »Was machst du hier?« Die Frau antwortet: »Ich schaue mich heute und morgen in eurer Kita um und ich spreche mit den Eltern, euren ErzieherInnen und eurer Leiterin ...« Was es damit auf sich hat, ist Thema dieses Beitrags.

Spätestens alle fünf Jahre ist es in den Berliner Kitas soweit, und die externe Evaluation steht an. Noch vor einigen Jahren machte sich bei vielen PädagogInnen ein beklommenes Gefühl breit, weil es zunächst ungewohnt war, dass jemand Fremdes in die Kita kommt, um die Qualität ihrer Arbeit einzuschätzen. Mit der Zeit ist die Sorge vor Kontrolle zurückgegangen und hat sich als unbegründet herausgestellt. Stattdessen ist es zur Selbstverständlichkeit geworden, dass die externe Evaluation ergänzend zur internen Evaluation unterstüt-



zend für die Qualitätsentwicklung wirkt. Im Kern geht es darum, die bestehende Qualität wertzuschätzen und Entwicklungspotenziale von einer externen Person aufgezeigt zu bekommen. Eine Evaluatorin, also die Person, die die Einschätzung vornimmt, schildert uns ihren Blick darauf: »Es ist so, dass einige Kitas sich explizit noch mal die gleiche Evaluatorin wünschen, weil sie einfach auch gerne offen und transparent sein möchten und stolz darauf sind, was sie innerhalb von fünf Jahren geschafft haben. Die Evaluation ist in meinen Augen einzig und allein für die Kita. Ich komme mit dem Gedanken in die Kita, sie in ihrer Weiterentwicklung zum Berliner Bildungsprogramm zu unterstützen. Wir kommen nicht mit der Negativ-Lupe und suchen so lange, bis wir was gefunden haben, was nicht funktioniert, sondern wir freuen uns ja über alles, was gut

läuft oder über Lösungen, wo man denkt: ›Oh, das ist ja total cool gelöst oder das ist echt kreativ.‹ Ich finde, es ist auch ein Geschenk, dass ich so einfach in den Alltag gucken darf und dass ich die Schätze bergen kann, die es da zu entdecken gibt.«

Aufgabe der externen Evaluation zum Berliner Bildungsprogramm ist es, den Kindertageseinrichtungen eine fachlich begründete Fremdeinschätzung zu ihrer pädagogischen Arbeit zu geben. Die externe Evaluation ergänzt somit die Reflexionsprozesse der Kita-Teams, die z.B. in internen Evaluationen stattfinden. Henriette Heimgaertner, ehemalige langjährige Institutsleiterin des BeKi, beschreibt es so: »Die externe Evaluation fügt der Innensicht der Fachkräfte aus der internen Evaluation eine externe Sicht hinzu und ergänzt diese. Wir

denken, dass eine externe Evaluation Themen, die sowieso im Team schon da sind, noch mal aufgreift und andere Perspektiven reinbringt. Von diesen Impulsen ausgehend können die Teams dann weiterarbeiten.«

Bei einigen Trägerverbänden der freien Wohlfahrtspflege gibt es schon seit Mitte der 1990er-Jahre systematische Qualitätsentwicklungsverfahren samt externen Evaluationen. Diese nennen sich externe Audits. Mit der Vereinbarung über die Qualitätsentwicklung in Berliner Kindertageseinrichtungen (QVTAG) aus dem Jahr 2006 haben sich alle Berliner Kita-Träger dazu verpflichtet, ihre Kitas auf Grundlage des Berliner Bildungsprogramms extern evaluieren zu lassen. Zwischen nunmehr sieben von der für Jugend zuständigen Senatsverwaltung anerkannten trägerunabhängigen Anbietern für externe Evaluationen können die Kitas frei wählen. Die Verfahren der Anbieter unterscheiden sich leicht, allen gemeinsam ist ein starker Bezug zum Berliner Bildungsprogramm und die Einhaltung der Regelungen zu Inhalten, Rahmenbedingungen und Durchführung aus dem »Eckpunktepapier«<sup>1</sup>. Das BeKi koordiniert und steuert den Gesamtprozess der externen Evaluation und führt begleitend wissenschaftliche Untersuchungen zu den Praxiserfahrungen der Kitas durch.

### Abläufe der externen Evaluation

Die Einschätzung während der externen Evaluation der mittelbaren und unmittelbaren pädagogischen Arbeit erfolgt über Gespräche, Beobachtungen und Dokumentenanalysen. In Gesprächen kommt der/die EvaluatorIn mit dem Träger, der Kita-Leitung, PädagogInnen, den Eltern (z.B. über Interviews oder Fragebögen) in den Austausch. Bei den Beobachtungen stehen die Interaktionen zwischen PädagogInnen und Kindern im Fokus: Welches Bildungsverständnis wird im Umgang mit den

### Prinzipien der Qualitätsentwicklung in Berlin



Kindern erkennbar? Wie gehen die PädagogInnen in den Dialog mit den Kindern? Außerdem wird die Einrichtung genau betrachtet: Wie sind die Räume gestaltet? Welche (Spiel-)Materialien stehen den Kindern zur Verfügung? Wie wird Arbeit in Projekten gestaltet, in denen Kinder für sie neue Dinge entdecken können? In der Dokumentenanalyse begutachtet der/die EvaluatorIn z.B. die Konzeption, Dokumentationen, Sprachlerntagebücher und Beobachtungsprotokolle.

Nach Auswertung der Daten werden der Träger, das Kita-Team und gegebenenfalls Eltern in einem Rückmeldegespräch über die Ergebnisse der externen Evaluation informiert und erhalten einen schriftlichen Evaluationsbericht. Der Bericht enthält

- Aussagen zur erreichten Qualität (Wertschätzung des Erreichten),
- eine kritisch-konstruktive Rückmeldung zu den Entwicklungsmöglichkeiten sowie
- konkrete Empfehlungen für die Weiterentwicklung der pädagogischen Qualität, angepasst an den jeweiligen Kontext in der Einrichtung.

Das sind wesentliche Punkte des »Eckpunktepapiers«, die den Kern der externen Evaluation in Berlin darstellen.

Henriette Heimgaertner führt dazu aus: »Dieser Dreiklang macht die externe Evaluation in Berlin aus, sodass diese eben nicht als Kontrolle gesehen wird. Und dadurch werden die Weichen gestellt: man fängt mit der Wertschätzung des Erreichten an und stellt eine Balance zwischen dem Erreichten und den kritisch konstruktiven Rückmeldungen her.«

An das Auswertungsgespräch anknüpfend geht es in die Reflexion und Maßnahmenplanung. Während einer Teamsitzung findet ein Austausch darüber statt, wie die Ergebnisse und Empfehlungen der EvaluatorInnen durch den Träger und das Kita-Team bewertet und welche konkreten Vereinbarungen zur Weiterentwicklung der pädagogischen Arbeit in der Kita verabredet werden. In unseren Erhebungen zu den Praxiserfahrungen geben TrägervertreterInnen und Kita-LeiterInnen eine Einschätzung zur externen Evaluation:

Eine Kita-Leiterin berichtet, dass das Kita-Team sich von der Evaluatorin gut gesehen und wertgeschätzt fühlten. Außerdem entsprächen die Handlungsimpulse auch den eigenen Kritikpunkten im Team. Eine weitere Kita-Leiterin betont, dass durch den Blick von außen eingeschlichene Prozesse aufgedeckt wurden und das Kita-Team zum Nach-

und Umdenken angeregt hat. In einer weiteren Rückmeldung geht eine Kita-Leiterin auf die Perspektive der Eltern ein, die in der externen Evaluation berücksichtigt wurde: »Die Eltern haben die Evaluatorin ebenfalls als sehr angenehm und wertschätzend erlebt. Sie waren begeistert, ihre Sicht auf unsere Arbeit darzustellen und ihre Zufriedenheit mit der Evaluatorin zu teilen. Sie waren erstaunt unter wie vielen Aspekten die Beobachtung durchgeführt wurde und haben dadurch auch ein anderes Verständnis für unsere Arbeit entwickeln können.«

### Prinzipien der Qualitätsentwicklung

Die externe Evaluation gibt umfassende Anregungen zur Qualitätsentwicklung in den Kitas, aber die eigentliche Arbeit fängt danach an und begleitet

die Kitas fortlaufend. Henriette Heimgaertner erläutert, warum Qualitätsentwicklung nur funktionieren kann, wenn alle involviert sind: »Qualität ist nur dann Qualität, wenn es die Zielgruppen als Qualität empfinden. Ich kann eine tolle Idee haben, aber wenn die an den Bedarfen der Eltern und Kinder vorbeigeht, dann wäre es keine Qualitätsentwicklung im Sinne des Berliner Bildungsprogramms. Also das heißt, es muss einen mehrperspektivischen Ansatz bei der Definition und der Erhebung von Qualität geben. (...) Ich kann von den Kitas nicht qualitätsvolle Arbeit verlangen, wenn ich sie dazu nicht ermächtige. Im Englischen sagt man dazu Agency. In dem Berliner System haben alle AkteureInnen Agency über ihren Bereich.« Das wird auch in den Prinzipien der Qualitätsentwicklung deutlich. Dem gesamten Prozess der Qualitätsentwicklung im Land Berlin liegen Prinzipien

zugrunde, die alle Schritte des Prozesses prägen, bestimmen, wechselseitig bestärken und beeinflussen. Die Ziele und Wirkungen der Qualitätsentwicklung sind eng mit diesen Prinzipien verzahnt und bedingen sich gegenseitig. In der nächsten Ausgabe der *Betrifft Kinder* geht Isabelle Norkeliunas-Kaeber auf die Rolle der Kita-Leitung in der Qualitätsentwicklung in Kitas ein.

<sup>1</sup> Eckpunktepapier: s. [www.beki-qualitaet.de](http://www.beki-qualitaet.de) unter »Externe Evaluation«

**Lisa Vestring** ist studierte Kindheitspädagogin (B.A.) und Praxisforscherin (M.A.). Sie ist wissenschaftliche Mitarbeiterin im Berliner Kita-Institut für Qualitätsentwicklung.

**Kontakt**  
vestring@ina-fu.org

## Materialbox zur Werkzeugkiste 2.0



- ein Plakat zu den Schritten der internen Evaluation als immerwährender Kreislauf,
- Illustrationen für die Veranschaulichung der drei Evaluationsbereiche,
- die Aspekte der Begleitung für die Darstellung Ihrer Rolle in der internen Evaluation,
- die Visualisierung der vier Standpunkte des Konsensverfahrens zur Unterstützung von konsensualen Teamentscheidungen – nicht nur in der Zielfindung,
- zwei Plakate zur Versinnbildlichung und anschaulichen Erarbeitung von Zielen und Maßnahmen,
- die Überschriften für den Maßnahmenplan und die »fixen Maßnahmen« als farbige Karten.

Sie sind herzlich zur kreativen, lebendigen und vor allem häufigen Nutzung dieser Materialbox eingeladen.

Die Materialbox zur Werkzeugkiste 2.0 unterstützt Begleitende bei der Vorbereitung und Gestaltung einer internen Evaluation. Die Materialien sind eine Antwort auf die Wünsche der Teilnehmenden aus Weiterbildungen und Workshops. Bei ihrer Zusammenstellung sind ebenso die Erfahrungen aus vielen begleiteten Evaluationen eingeflossen.

Die Bestandteile der Box können die Vorbereitung auf eine interne Evaluation erleichtern und eine wesentliche Zeitersparnis in der Erstellung von Visualisierungen darstellen. Sie ergänzen die in der Werkzeugkiste 2.0 beschriebenen Methoden und unterstützen die lustvolle Auseinandersetzung mit der Qualitätsentwicklung im Kita-Team.

Die Materialbox beinhaltet:

- zwei Plakate zur anschaulichen Darstellung des Aufbaus des Berliner Bildungsprogramms,
- die visualisierten Schritte der internen Evaluation und ihre Ziele,



Berliner Kitainstitut für  
Qualitätsentwicklung  
**Materialbox zur Werkzeugkiste 2.0**  
für die Begleitung interner Evaluationen  
verlag das netz, Weimar 2021  
ISBN 978-3-86892-176-2  
Euro 39,90